WIDE Women in Development Europe

Autor(en): **Müller, Franziska / Stocker, Monika**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **106 (2012)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-390343

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Franziska Müller und Monika Stocker

WIDE Women in Development Europe

Wide steht für Women in Development Europe. Was macht diese Organisation? Was will sie? Wie wirkt sie?

Monika Stocker fragte nach bei Franziska Müller von der Koordinationsstelle Wide Switzerland.

1. Was ist Wide? Woher kommt sie und was will sie?

1985 gründeten Frauen aus Entwicklungsorganisationen, Genderexpertinnen und Frauenrechtsaktivistinnen das feministische Netzwerk Women in Development Europe, Wide. Sie hatten an der der 3. Weltfrauenkonferenz in Nairobi teilgenommen und wollten nun in Europa Druck machen, damit der dort verabschiedete Aktionsplan in der europäische Entwicklungspolitik und den grossen Entwicklungsagenturen Eingang finden. Dabei ging es zum einen darum, den Analysen und Forderungen von Frauen im Süden überhaupt Sichtbarkeit und Gehör zu verschaffen, zum andern, die Frauenrechte, wie sie im Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (Cedaw) seit 1979 verankert waren, auch in der Entwicklungs- und Wirtschaftspolitik umzusetzen. Feministische Ökonomie war von Beginn an ein zentraler Ansatz für die Wide-Politik. Die Finanzkrise der achtziger Jahre in Lateinamerika und die Folgen der Strukturanpassungsprogramme auf die Situation von Frauen und die Geschlechter-Machtverhältnisse löste eine internationale feministische Debatte über Neoliberalismus und Makroökonomie aus, an der sich Wide mit Analysen, politischen Aktionen und Lobbying beteiligte. Die internationalen Finanzinstitutionen haben seither einige Gender-Anpassungen in ihren Programmen vorgenommen – ein tatsächliches Umdenken, so zeigt die IWF-Politik zur Eurokrise, muss weiter eingefordert werden.

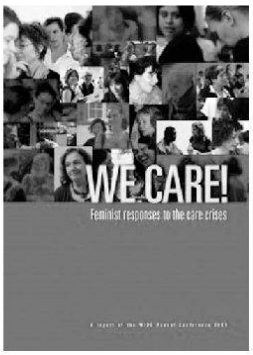
1993 richtete Wide in Brüssel ein Büro ein und baute das Lobbying für Frauenrechte in der EU Entwicklungs- und Wirtschaftspolitik aus. Zusammen mit Frauennetzwerken des globalen Südens kritisierte Wide die EU-Freihandelspolitik und erreichte, dass in den Oecd- und WTO-Debatten über die internationale Entwicklungsarchitektur die Geschlechterverhältnisse ein Thema waren und die Frauenrechtsforderungen Eingang in die Dokumente fanden.

Die Netzwerkarbeit blieb wichtig. Getragen wird sie von zwölf nationalen und einer regionalen Wide Plattform. Sie sind sehr unterschiedlich strukturiert. Die spanische Wide-Plattform beispielsweise ist eine Art Gender-«Alliance Sud», die schwedische ein Netzwerk von Gender-ForscherInnen, die an Universitäten tätig sind. Die regionale Plattform Karat mit Sitz in Polen ist selbst ein grösseres Netzwerk von Frauen- und genderorientierten Organisationen in den Ländern Osteuropas und der GUS-Staaten. Alle Wide-Plattformen sind in ihren Ländern feministisch politisch aktiv und setzen kontextbezogen Schwerpunkte. So sind für Karat die Arbeitsrechte von Frauen nach dem politischen Tranisitonsprozess und im Kontext der transnationalen Care Arbeitsmigration ein zentrales Thema.

Die Wide Plattformen speisen das europäische Netzwerk und das Brüsseler Lobbying mit politischen Informa-

tionen und beispielhaftem Fallwissen aus ihren Ländern. Im Gegenzug gewinnen die Plattformen im europäischen Netz Zugang zu EU-Institutionen und Einflussmöglichkeiten auf internationale Politikprozesse. Klammer, Motivation und Power für die Zusammenarbeit bildet das Engagement für soziale Gerechtigkeit, die Gleichberechtigung der Geschlechter und die Achtung der Frauenrechte, nach dem WIDE-Motto «Globalising Gender Equality and Social Justice».

Die Eurokrise geht nicht schadlos an WIDE vorbei. Zur Zeit sind die grossen WIDE-Plattformen in England, Irland, Spanien mit der Streichung öffentlicher Entwicklungsbeiträge konfrontiert und kämpfen ums Überleben. Auch WIDE insgesamt befindet sich in einem Umstrukturierungsprozess. WIDE Österreich spielt eine wichtige Rolle in der Arbeitsgruppe, die das künftige Netzwerk WIDEplus entwirft. Diese Plattform, der es beispielhaft gelingt, die Anforderungen einer projektumsetzenden Institution und eines offenen Netzwerkes zu verbinden, hat WIDE Switzerland – die zweitjüngste nationale WIDE Plattform – bei der Gründung Ende 2008 inspiriert und beraten.



WE CARE! Feministische Antworten auf die Care Krisen – Bericht der WIDE Jahreskonferenz 2009 in Basel als pdf

2. Wie arbeitet WIDE Switzerland?

Im Sommer 2009 gab WIDE Switzerland mit der Organisation der internationalen WIDE-Jahrestagung zu Care Ökonomie, der Wirtschaft des Sorgens und Versorgens, ein fulminantes Debüt. 2009 war das Jahr der multiplen Krisen und der Krisenreden: Finanz- und Wirtschaftskrise, Ernährungskrise, Umweltkrise. WIDE Switzerland nahm einen zentralen Strang der feministischen Ökonomie auf und fragte nach der Care Krise, ihren Gründen und Folgen für die Geschlechterverhältnisse. Stoff lieferte die eben erschienene komparative Studie des UNO-Forschungsinstituts für soziale Entwicklung (UNRISD) zur sozialen und politischen Ökonomie von Care, welche die Dimensionen, die Organisation und die Geschlechterdynamiken der Versorgungsökonomie in verschiedenen Ländern des Nordens und des globalen Südens untersuchte. Wer leistet die unabdingbare, gesellschaftlich notwendige Care Arbeit, unter welchen Bedingungen? Welchen Part spielen Institutionen wie Haushalte, Märkte, der öffentliche und der Nonprofit-Sektor? Was bedeuten Transformationen in der Verteilung dieser Arbeit für die Geschlechterverhältnisse? Die Diskussion dieser Fragen an der WIDE Tagung in Basel hat über das Netzwerk hinaus Impulse ausgelöst, ökonomischen, entwicklungs- und sozialpolitischen Modelle weiter zu denken und feministische Vorschläge in die nationale und internationale Politik einzuspeisen.

Die Fragen sind nicht vom Tisch, und für WIDE Switzerland bleibt die «Brille» Care Ökonomie in allen Aktivitäten zentral. TrägerInnen dieser Aktivitäten sind WIDE-Mitglieder, die Themen aufgreifen und Arbeitsgruppen initiieren: Die AG Food&Gender diskutiert aus der Geschlechterperspektive mikro- und makroökonomische Fragen der Ernährungssicherheit sowie Konzeptionen von Ernährungssouveränität und vernetzt sich mit Schweizer Bäuerinnen. Die AG Economic Literacy erprobt mit Teilnehmerinnen von Workshops Methoden, um aus ihrer Realität heraus wirtschaftliche Zusammenhänge zu verstehen, zu analysieren und zu kommentieren. Vor dem Uno-Gipfel zu nachhaltiger Entwicklung «Rio+20» in diesem Juni hat sich eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe in den Vorbereitungsprozess der Schweiz eingeklinkt, um die Genderperspektive einzubringen. Der WIDE-Debattierclub zu Politik, Ökonomie und Care ist auf Initiative von TeilnehmerInnen eines WIDE Seminars zu feministischer Ökonomie vor zwei Jahren entstanden. Seither diskutiert der Club Themen von (geschlechter-)politischer

Aushandlungsbrisanz wie das bedingungslose Grundeinkommen oder die Umstrukturierung des Gesundheitswesens und nimmt die urfeministische Debatte um Hausarbeit neu auf. Immer wieder nehmen WIDE Arbeitsgruppen Stellung zu laufenden politischen Geschäften, dem Normalarbeitsvertrag Hauswirtschaft etwa oder den Standesinitiativen zum Import von Lebensmitteln, die unter sozialen und ökologischen Missständen produziert werden.

Bei WIDE engagieren sich Wissenschaftlerinnen, Mitarbeiterinnen von NGOs und Gewerkschaften und politisch aktive Frauen und Männer ehrenamtlich. Das Netzwerk bietet ihnen einen interdisziplinären Diskussionszusammenhang, um aus der Genderperspektive zu Fragen der Entwicklungs-, Wirtschafts- und Sozialpolitik zu arbeiten. Die Erkenntnisse nehmen sie mit zurück in ihre Arbeits- und Politikzusammenhänge. Vernetzung ist ein zentrales Motiv von WIDE mit Organisationen und anderen Netzwerken, aber auch von Diskursen unterschiedlicher Praxisfelder und Handlungsebenen. Eine Koordinationsgruppe wirkt als Vorstand von WIDE. Auf Mandatsbasis im Umfang von je zehn Stellenprozenten führen das Interdisziplinäre Zentrum für Geschlechterforschung der Universität Bern IZFG und die Feministische Friedensorganisation cfd die Geschäftsstelle. NGOs, Gewerkschaften und die Deza unterstützen WIDE Projekte finanziell.

3. Am 4. Mai fand eine Tagung statt mit dem markanten Titel: GENDER MACHT ARBEIT, *zu Arbeitszusammenhängen aus feministischer Sicht. Wie ist sie zustande gekommen? Was ist ihr Ziel?*

Die Globalisierung der Arbeitsmärkte, ökonomische Umstrukturierungsprozesse und multiple Finanz- und Wirtschaftskrisen führten in den letzten Jahren zu dramatischen Veränderungen in der Verteilung, Verrichtung und Bewertung von Arbeit. Wo Verhältnisse sich verschieben und Brüche organisiert und inszeniert werden, spielt Geschlecht eine zentrale Rolle. Vor einem Jahr hat sich eine WIDE Arbeitsgruppe gebildet, um die Zusammenhängen von Geschlecht, Arbeitsmarkt und der Verteilung von (Care-)Arbeit im Norden wie im Süden auszuloten. In drei Hearings mit Netzwerken der Entwicklungszusammenarbeit, der Gewerkschaftsarbeit und der Migrationspolitik wurden die Fragen und Felder für die Tagung GENDER MACHT ARBEIT herauskristallisiert: Wie organisieren Gesellschaften die unabdingbare Versorgungs- und Sorgearbeit? Wer soll sie leisten, zu welchen Bedingungen? Wer hat überhaupt noch Zugang zu Care, wenn Staaten sparen und die Privatwirtschaft übernimmt? Was passiert in den Haushalten im Norden und im globalen Süden und auf den globalisierten Care-Arbeitsmärkten? Wie steht es mit der Zeit, dem Geld, den Rechten der Frauen? Diese Fragen werden an der Tagung aus transnationaler feministischer Perspektive beleuchtet. Im Fokus stehen dabei vier Schauplätze brisanter geschlechter- und machtpolitischer Verschiebungen im Feld der bezahlten und unbezahlten Arbeit: Die Haushaltsökonomie, das Gesundheitswesen, die globalisierte Arbeit und die öffentlichen Finanzen.

Franziska Müller, Geschäftsstelle WIDE Switzerland. www.wide-network.ch